



Gesundheit | Walliser Ärztesgesellschaft fordert für die Ärzte die gleichen Taxpunktwerte Tarmed wie für die Spitäler

Ärzterschaft warnt die Regierung

SITTEN | Die Walliser Ärztinnen und Ärzte wollen gleiche Tarife wie die Spitäler. Sie befürchten, dass die Regierung ihre Anliegen nicht aufnimmt. Staatsrätin Waebler-Kalbermatten weist die Vorwürfe zurück.

Mangels Übereinkommen unter der Mehrheit der Krankenversicherern und den Walliser Leistungserbringern über die Taxpunktwerte Tarmed 2017 hat der Staatsrat im Juni 2017 provisorische Tarife festgelegt. Diese belaufen sich auf 0.87 Franken für das Spital Wallis und die Privatkliniken und auf 0.82 Franken für die unabhängigen Ärzte. Das Tarifverfahren läuft immer noch.

Ärzterschaft befürchtet negativen Entscheid

Der Staatsrat verweigere der Walliser Ärzteschaft in Sachen Taxpunktwert Tarmed eine Anhörung, hielt diese gestern in einer Mitteilung fest. Der Walliser Staatsrat wird demnächst den ambulanten Taxpunktwert Tarmed für die Walliser Ärzte und das Spital Wallis festsetzen. Diesbezüglich habe das Gesundheitsdepartement der Walliser Ärztesgesellschaft einen Vorentscheid vorgelegt, der mehrere wichtige statistische, strategische, wissenschaftliche, ökonomische und juristische Fakten nicht berücksichtigt, heisst es seitens der Ärzteschaft: «In Anbetracht

der strategischen Wichtigkeit, die der Entscheid zum Tarmed Taxpunktwert für die gesamte ambulante Medizin im Wallis, insbesondere für deren zurzeit schwierigen Erneuerung darstellt, hat die VSÄG beim Staatsrat eine Anhörung beantragt, damit dieser den entsprechenden Entscheid in Kenntnis aller wichtigen Fakten fällen könne.» Erst seit Kurzem werde öffentlich über die Tarifverzerungen diskutiert, die durch die verschiedenen kantonalen Subventionen zustande kommen. Umso dringlicher sei es, endlich auf betriebswirtschaftlichen Fakten basierende Taxpunktwerte festzusetzen.

«Tarif ist seit 20 Jahren zu tief angesetzt»

«Unterschiedliche Tarife inner- und ausserhalb des Spitalsektors für die gleiche medizinische Leistung lassen sich nicht rechtfertigen. Dies wurde bereits durch mehrere Bundesgerichtsurteile kürzlich bestätigt. Eine solche Ungleichbehandlung ist umso weniger statthaft, als dass, falls unterschiedlich hohe Taxpunktwerte festgesetzt werden sollten, der nicht spitalambulante Taxpunktwert höher ausfallen müsste als der spitalambulante, da die niedergelassenen Ärzte im Gegensatz zu den Spitalern nicht quersubventioniert werden!» Die Ärzteschaft befürchtet das Gegenteil, «obwohl eine Korrektur des historisch seit über 20 Jahren zu



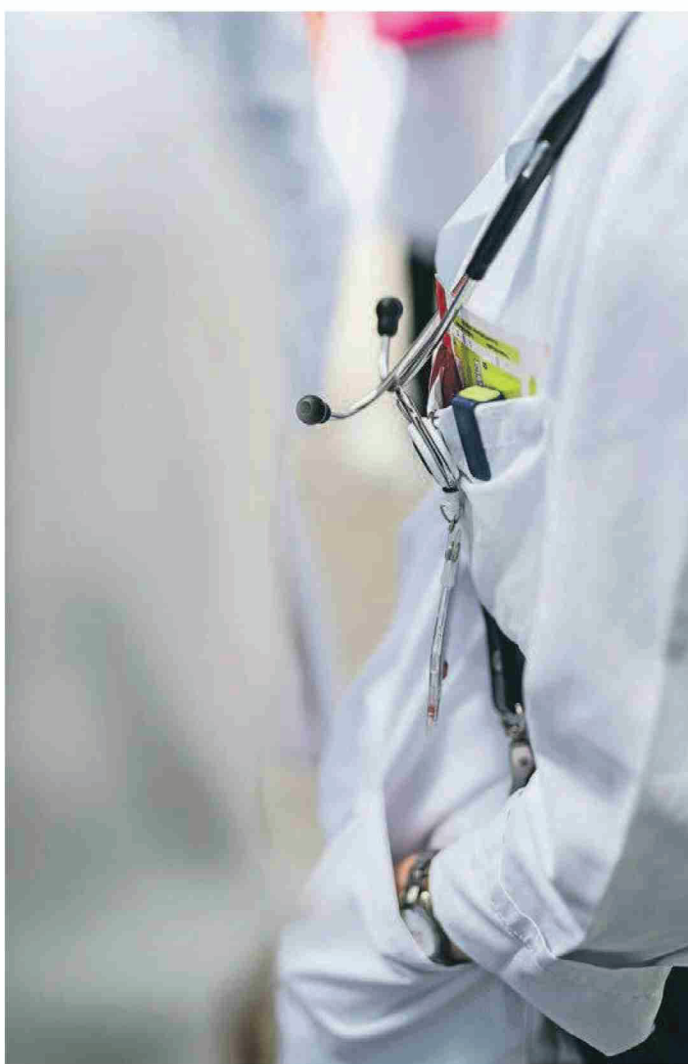
tief angesetzten Taxpunkt werts dringend nötig wäre», um eine qualitativ hochstehende Erneuerung der ambulanten tätigen Ärzteschaft zu ermöglichen: «Oder sollte es politisch gewünscht sein, dass die Gemeinden gezwungen werden sollen, alle Praxisübergaben zu subventionieren, wie sich dies bereits in diversen Gemeinden abzeichnet?»

Der Walliser Staatsrat scheine aber die strategische Wichtigkeit einer adäquaten Taxpunktwerterhöhung Tarmed ignorieren zu wollen, indem er sich hinter sogenannten Finanzierungsproblemen verstecke. Für die VSÄG ist es deshalb völlig unverständlich, dass der Walliser Staatsrat eine Anhörung der VSÄG in diesem wichtigen Dossier ablehnt. Es gehe immerhin um den Erhalt einer qualitativ hochstehenden ambulanten Versorgung im Wallis: «Wir können nur hoffen, dass die Argumente der VSÄG dennoch korrekt im zu fällenden Tarifentscheid berücksichtigt werden, entgegen dem, was sich bisher abzeichnete.»

«Nicht alle werden zufrieden sein»

Staatsrätin Waeber-Kalbermaten zeigte sich auf Anfrage überrascht von den Vorwürfen der Ärzteschaft. Diese habe eine Anhörung beim gesamten Staatsrat verlangt, was man abgelehnt habe. Sie habe in der Anfangsphase mit allen Beteiligten, also den Versicherern und den Leistungserbringern, Gespräche geführt. In der jetzigen Phase sei das nicht mehr geplant: «Aber alle können auf unsere Vorschläge jetzt noch schriftlich Stellung nehmen.

Auch der Preisüberwacher wird seine Meinung noch abgeben.» Die Staatsrätin ist sich bewusst, dass nicht alle zufrieden sein werden mit dem Entscheid. Spitäler und Ärzte wollten höhere Tarife, die Versicherer weniger zahlen. Waeber-Kalbermaten rechnet bis Ende Jahr mit dem Entscheid. **hbi**



Unzufrieden. Die Walliser Ärzteschaft fordert gleiche Tarife wie für die Spitäler.

FOTO KEYSTONE